

L00236 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 12. 7. 1893

„Lieber Loris,

meine Einakter sind Freitag. Erste Probe gestern – Anatol (Herr HOEFER) erschien einfach nicht. – Ich nahm mit JARNO die Stücke durch; Inszenierung, Stellung etc. – Die GRIEBL gibt die ANNIE. –

5 Urtheil FRIESE's: Es ist ein Skandal, so was aufzuführen. – Frau FRIESE (diese alte Stabscañaille, wie JARNO sagt) hat sich geschämt, wie sie das Abfch.-SOUPER gelesen. –

Die Censur ftrich: am Bußen geruht u fetzte dafür gekoft. –

10 – Ob mir die Geschichte für Berlin nützen wird, ist nicht abzusehen – da JARNO höchst unzuverlässlich zu sein scheint. Ihm hat die Frage a. d. Sch. schon 150 Mark getragen – so viel bekam jeder der Mitwirkenden bei GRELLING. –

Gearbeitet hab ich beinahe nichts; alles ungewisse, so wichtig es sein mag, beschäftigt nach außen hin u macht daher nervös, – Hoffentlich haben Sie Ihre glückliche Verfestigung wiedergefunden. – Schade, daß Sie Freitag nicht da sind.

15 Herzlichen Gruß

Ihr

Arth.

ISCHL, 12. 7. 93.

© FDH, Hs-30885,36.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 901 Zeichen (Briefpapier mit Trauerrand)

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 datiert: »12. 7. 93«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.40.

² Einakter] Nur Abschiedssouper wurde gegeben.

¹¹ Grelling] Privataufführung bei Richard Grelling kurz vor dem 14. 1. 1891.